

## 300 Fernreisen und 30 Bücher in 40 Jahren

Interview: Der Fotograf und Abenteurer Michael Martin über sein rastloses Leben

Seite 2



## Dorie und ihre Freunde begeben sich wieder auf eine abenteuerliche Reise

TV-Tipp: „Findet Dorie“  
Sat.1, Sonnabend, 20.15 Uhr

Seite 7

## Historische Rebsorten werden neu entdeckt

Umwelt: Auch die Winzer müssen sich auf den Klimawandel einstellen

Seite 4



VON W. REIßIG-DWENGER

Sie halten den Rekord im Langstreckenflug. Neun Tage und Nächte nonstop. Quer über den Pazifik – ohne zu fressen, zu trinken, zu schlafen. Je mehr Naturschützer und Forscher über die Pfuhschnepfen herausfinden, desto mehr bewundern sie die gefiederten Weltenbummler, die auch im Wattenmeer monatelang Gäste sind. Doch ihre lange Reise birgt manche Gefahr.

### Die Watvögel sind heimatentreue Globetrotter

Der neue Langstreckenrekord der Pfuhschnepfen von Alaska bis nach Neuseeland schaffte es im Corona-Jahr 2020 in die Schlagzeilen: gut 12.000 Kilometer. Kein Watvogel hatte nachweislich eine weitere Strecke in einem Zug geschafft. Überstehen sie dieses Jahr sicher ihre nächste Reise? Keith Woodley und sein Kollege haben die Vögel dabei täglich im Visier.

Watvögel sind weitreisende Globetrotter und bleiben doch ihrer Heimat treu. Sie waten mit ihren staksigen Beinen am Wassersaum entlang und stochem mit ihren langen Schnäbeln nach Ringelwürmern, Schnecken, Krebsen und Muscheln. Gut gestärkt starten Zigttausende auch vom Wattenmeer aus ins Brutgebiet, die Arktis im hohen Norden, welche die Ausläufer von Europa, Asien und Nordamerika umspannt.

Wenn dort der vereiste Boden nach Monaten zu neuem Leben erwacht, müssen sich alle beeilen. Die Natur explodiert regelrecht. Für Vögel ist es ein wahres Schlaraffenland, in dem es vor Insekten nur so wimmelt. Wer den weiten Weg auf sich nimmt, für den ist der Tisch reich gedeckt. Die Ankömmlinge müssen pünktlich sein, denn für Verlobung, Hochzeitsnacht, Elternzeit und Koffer packen – sprich: genügend Proviant für die Rückreise sammeln – bleiben knapp vier Monate.

Die Pfuhschnepfen auf der ganzen Welt haben das seit unzähligen Generationen verinnerlicht und haargenau abgepasst. Sie haben alle das gleiche Ziel, aber eine sehr unterschiedliche Reise. Die einen verbringen den Winter im norddeutschen Wattenmeer und fliegen zum Brüten „nur“ etwa 1500 Kilometer in die Tundra Skandinaviens. Die anderen Tiere kommen aus ihrem Winterquartier in Westafrika, gönnen sich im Wattenmeer ein paar Wochen Pause, um sich ein neues Fettpolster anzufressen, und fliegen circa 6000 Kilometer weiter nach Sibirien.

Die Pfuhschnepfen aus Neuseeland und von der Ostküste Australiens nehmen noch größere Strapazen auf sich als ihre westafrikanischen Verwandten. Sie ziehen zum Brüten um den halben Erdball nach Alaska. Auf dem Hinweg le-



# Könige der Langstrecke

Pfuhschnepfen machen auch im Wattenmeer halt, um sich für ihre Reise in die Arktis zu stärken. Auf dem Weg vom Winterquartier in die Brutgebiete legen einige Artgenossen Tausende Kilometer in mehreren Tagen zurück – nonstop. Ein Team von Forschern ist ihnen dabei immer auf der Spur.

Pfuhschnepfen bei der Rast am Gelben Meer in Asien. Wie das Wattenmeer der Nordsee ist es überlebenswichtig für die Vögel auf ihrer langen Reise vom Winterquartier ins Brutgebiet.

FOTO: RIEGEN/PUKOROKORO MIRANDA SHOREBIRD CENTRE

gen auch sie eine Futterpause ein: Nach fast acht Tagen und rund 10.000 Kilometern landen sie an den Küsten von China und Korea. Ähnlich wie das Wattenmeer der Nordsee für Millionen Zugvögel auf der ost-atlantischen Flugroute sind die Wattflächen am Gelben Meer überlebenswichtig für die erschöpften Durchreisenden. Sie ziehen dort auf der Vogelzugstrecke, die sich ost-asiatisch-austral-asiatische Flugroute nennt und die 20 Länder streift.

## 13.050 Kilometer

hat eine Pfuhschnepfe 2021 in neun Tagen und 23 Stunden ohne Pause zurückgelegt – zumindest laut den Messungen der neuseeländischen Forscher ist das ein Rekord.

Es ist eine Zitterpartie für Keith Woodley und seinen Kollegen Adrian Riegen, der seine Schützlinge auf ihrer Reise per Minisender am Computer verfolgt – 14 Tiere von rund 50 Millionen Vögeln, die das weitläufige Ufer des Gelben Meeres in jeder Saison durchziehen. Zum Vergleich: Im deutschen, dänischen und niederländischen Wattenmeer rasten im Frühjahr und Herbst etwa zwölf Millionen Vögel.

Zwar sind der Ausbau von Hafenanlagen und das Trockenlegen von Watt für Bauland und Straßen an den Rastplätzen in China und Korea nun weitestgehend gestoppt. Auch Woodley, Riegen sowie internationale und lokale Mitstreiter sind unablässig bemüht, Öffentlichkeit und

Politiker vor Ort zu sensibilisieren. Doch viel Lebensraum ist bereits zerstört und verloren.

Es gibt weitere Gefahren: Eine Pfuhschnepfe verheddert sich in einem der Fischernetze, welche die Chinesen bei Ebbe über Hunderte von Kilometern auf dem Watt auslegen – tödliche Fallen für Fische, die in die Netze gespült werden, aber auch für Küstenvögel, die sich mit ihren langen Beinen in den Maschen verfangen und ertrinken, wenn das Wasser steigt. Leider passiere das immer wieder, sagt Riegen. Ein Student bemerkt das Dilemma an der verzweigten Flussmündung des Yalu Jiang. Er befreit den durchnässten Vogel, der Ende Dezember 2014 in Neuseeland am Pukorokoro Miranda Shorebird Centre beringt und mit einem Peilsender versehen worden war, und meldet die glückliche Rettung.

Punktlandung in Alaska: „BWWB hat North Slope erreicht“, jubelt Adrian Riegen. Er organisiert das Beringen am Shorebird Centre im Nordosten Neuseelands. Tausende Follower fiebern digital mit, seit die Vögel nacheinander gestartet sind. BWWB, BBRW und RRBR – Adrian Riegen erzählt von ihnen wie von Menschen. Durch farbige Bein-Bänder lassen sie sich eindeutig identifizieren.

Riegen hat ihnen das Fangnetz übergestülpt und sie zusammen mit einer erfahrenen Mannschaft behutsam für das Forschungsprojekt mit den Mini-Solarsendern versehen. Nun sind sie nicht einfach nur drei von Zigttausenden Pfuhschnepfen an Neuseelands Küsten, sondern die Vogeldame mit besonders strengen Manieren, der

doppelte Weltrekordler und die tollkühne Jugendliche. Und sie sind ihm und den vielen anderen, die ihre Reise am Bildschirm, bei Facebook und per Rundmail begleiten, ein bisschen ans Herz gewachsen.

Von den daumengroßen Sendern, die 2019 im November 20 erwachsenen und 40 Jungvögeln umgeschallt wurden, funktionieren beim Start in diese dritte Saison noch 14. Sie liefern wichtige Daten über die anstrengende Reise der Vögel in diese äußerst abgelegene Brutregion. An dem Langzeitprojekt arbeiten neuseeländische Forscher und Bürger zusammen mit internationalen Forschern unter Federführung des deutschen Max-Planck-Instituts für Ornithologie. Sie analysieren auch, welche neuen Gefahren sich durch Umweltzerstörung und den Klimawandel ergeben.

BWWB landet in North Slope in Alaskas Norden am gleichen Tag wie im vorigen Jahr und auf zehn Kilome-



Keith Woodley

FOTO: DWENGER

ter genau am selben Platz. „Sie überraschen uns immer wieder neu“, sagt Keith Woodley. Der Leiter des Shorebird Centre beobachtet und erforscht die Pfuhschnepfen seit mehr als zwei Jahrzehnten. Gemeinsam mit Riegen trägt er ihr Anliegen in die Welt.

Der Rückflug Ende September oder Anfang Oktober – diesmal ohne Stopp, schnurgerade über den Pazifik nach Ost-Australien und Neuseeland – sichert den Pfuhschnepfen den

Weltrekord unter den Küstenvögeln. Nur Seevögel, zum Beispiel Albatrosse und Seeschwalben, fliegen weiter.

Nicht etwa, dass die Eltern ihren Jungen diesen Weg zeigen würden. Denn schon nach wenigen Wochen überlassen Vater und Mutter die meist vier Geschwister ihrem Schicksal. Wer nicht schnell lernt, hat verloren. Binnen 48 Stunden können die Küken rennen, schwimmen und sogar selbst Insekten fangen. Instinktiv ahnen sie, für welche gewaltige Reise sie sich rüsten müssen. In gut drei Monaten futtern sie sich genügend Fettreserven an, um zum allerersten Mal den Pazifik in einem Zuge zu überqueren.

Die Elterntiere starten früher als ihr Nachwuchs – möglicherweise, damit sie kurz vor dem strapaziösen Flug nicht mit den Jungvögeln um Nahrung konkurrieren, die im Herbst weniger üppig ist. Damit ihre Jungen zur Welt kommen, kurz bevor die Anzahl der

Insekten im arktischen Sommer ihren Höhepunkt erreicht, folgen die Elterntiere einem disziplinierten Zeitplan. Ihre innere Uhr funktioniert Jahr um Jahr nahezu auf den Tag genau, wie die Solarsender-Daten bestätigen.

Die Weitgereisten sind zudem heimatreu, auch der Rekordhalter aus dem Jahr 2020. Zunächst schien es, als würde eine durchtrainierte Vogeldame ihn beim Rückflug im Jahr 2021 überbieten. Doch der Champion legte nach und übertraf seinen eigenen Vorjahresrekord mit sagenhaften 13.050 Kilometer in neun Tagen und 23 Stunden nonstop. Starke Winde drängten ihn kurz vor dem Ziel ab, sodass er statt auf der Nordinsel Neuseelands zunächst an der Südküste Australiens landete. Dort oder an zahlreichen anderen Buchten Neuseelands, an denen ebenfalls Pfuhschnepfen leben, könnte er sich genauso erholen und es sich gut gehen lassen. Doch nach wenigen Tagen flog er weitere 2250 Kilometer nach Hause – nicht etwa müde und schlaff, sondern mit 60 Kilometern pro Stunde.

### Klimawandel bedroht Lebensräume der Vögel

Nur die Jungvögel flattern von Bucht zu Bucht und suchen eine Heimat nach ihrem Gefallen. Was sind schon wenige tausend Kilometer im Land, nachdem sie ihren ersten Trans-Pazifik-Flug überstanden haben? Besonders für sie interessiert sich Professor Dr. Bart Kempenaers, Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie, der die Sender-Aktion initiiert hat. Im ersten Jahr haben die meisten Jungvögel erstmalig genug von der Anstrengung und bleiben in Neuseeland über Winter. Dann wagen viele die große Reise erneut, sehen sich nach Rastplätzen um, suchen den besten Weg. Denn wenn sie später erfolgreich brüten wollen, dürfen sie keine Zeit verlieren.

Doch wenn Watt- und Feuchtgebiete verschmutzen oder verschwinden, weil der Meeresspiegel steigt, bringt das den sensiblen Lebenszyklus der Langstrecken-Flieger in Gefahr. Steigende Temperaturen können den arktischen Frühling beginnen lassen, bevor die Pfuhschnepfen eintreffen. Wenn sie dann dort weniger Nahrung finden oder künftig im Wattenmeer und im Gelben Meer kürzer rasten und eiliger weiterfliegen, ohne genügend Kraft zu sammeln für die folgenden anstrengenden Monate, kann das zahlreiche Vögel den Nachwuchs und letztlich das Leben kosten. Ebenso, wenn immer extremere Stürme ihre Reise durchkreuzen. Experten im Norden wie im Süden wollen deshalb alles tun, um die Weltreisenden Pfuhschnepfen und ihre Lebensräume über Länder und Kontinente hinweg zu schützen.



Weitläufige Feucht- und Wattflächen lassen sich am Pukorokoro Miranda Shorebird Centre im Nordosten Neuseelands finden.

FOTO: DWENGER